



Antwortskala reicht meistens von:
 1 = trifft absolut zu
 2 = trifft meistens zu
 3 = trifft eher zu
 4 = trifft eher nicht zu
 5 = trifft meistens nicht zu
 6 = trifft gar nicht zu

Weitere Antworten zum Tertial Pädiatrie am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein:

- 17% der Studierenden hatten auch nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen.
- 50% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 0% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.
- 83% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.

- 100% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.
- 0% der Studierenden erhielten einen Zuschlag zur Verpflegung.
- 33% der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 0% der Studierenden bekamen eine kostenlose Unterkunft gestellt.



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 5

Gut war

- Das nette Team, die gute Integration in selbiges.
- gut war die Betreuung eigener Patienten und die Möglichkeit, viel zu machen (Lumbalpunktionen, Blutentnahmen, Zugänge, Kinder untersuchen, Spätdienste in der Notaufnahme,...)
- Gute Integration in den Arbeitsalltag und Akzeptanz unter den Stationsärzten: Man hat auf den Station und in der Ambulanz eigentlich alles machen dürfen (eigenständige Aufnahme und Entlassung, Betreuung der Patienten, Visite, Punktionen etc.) und war voll integriert. Es wurde einem viel zugetraut und es gab keinerlei unangemessene Einschränkungen der eigenen Tätigkeit.
- Sehr nettes Team, man wird gut in den Stationsablauf integriert und darf auch alleine Sachen machen. Sehr interessant!
- Vielfältige Seminarthemen. Große Freiheit bei der Stationswahl, damit sehr breite Ausbildung. Nettes Team, gute Integration in den Stationsalltag.

Verbessert werden könnte

- Die Situation auf der 49f war schwierig, da immer andere Ärzte da waren (und die Stationsarbeit zum größten Teil aus organisatorischen Aufgaben bestand).
- Die fallorientierte theoretische Ausbildung kam durch die teilweise deutliche Unterbesetzung auf den Stationen meiner Meinung nach zu kurz. Auch wenn sich gerade die Stationsärzte viel Mühe gegeben haben, blieb häufig keine Zeit mehr, in Ruhe Themen zu besprechen. Von oberärztlicher Seite war die Initiative hierzu außerhalb der wöchentlichen Seminare leider auch selten zu finden. Außerdem hätte ich mir gewünscht, dass man als beginnender PJler angemessen innerhalb der Klinik vorgestellt und zum Ende auch verabschiedet wird. Ein persönliches Gespräch über die Zeit, die man in der Klinik verbracht hat und die Arbeit, die man dort geleistet hat, z. B. nach 8 Wochen und/oder allein zum Ende des PJs zur eigenen Evaluation wäre toll.
- Teilweise ohne Stationsarzt auf Station, Kleidungsfrage nicht geregelt, kein ORBIS-Zugang für PJler (kriegen andere Kliniken auch hin), mussten manchmal dem Unterricht hinterherrennen, der ausgefallen war. Zeit auf 49f war nicht gut, weil ständig wechselnde Ärzte.